

Wirtschafts-Update: Kapitalismus vs. Demokratie

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Richard Wolff (RW): Willkommen, liebe Gäste, zu einer weiteren Ausgabe von Economic Update, einer wöchentlichen Sendung, die sich mit den wirtschaftlichen Dimensionen unseres Lebens, unserer Jobs, unserer Schulden und unseres Einkommens beschäftigt - unserer eigenen und der unserer Kinder. Ich bin Ihr Gastgeber, Richard Wolff.

Nach dem Anschlag auf das Kapitol am 6. Januar gab es viele Aussagen von Republikanern, Demokraten und anderen, die von einem, Zitat, Angriff auf unsere Demokratie sprachen. Wenn man das mit den Fragen verbindet, die viele von Ihnen mir geschickt haben, was genau die Beziehung zwischen unserem kapitalistischen Wirtschaftssystem auf der einen Seite und dem Begriff der Demokratie auf der anderen Seite bedeutet - und mit Demokratie meine ich eine Situation, in der Entscheidungen, die das Leben der Menschen betreffen, von diesen Menschen getroffen werden müssen. Mit anderen Worten: Wir haben in einer Demokratie von Rechts wegen das Recht, an den Entscheidungen, die unser Leben gestalten und beeinflussen, teilzuhaben.

Angesichts dessen möchte ich mich heute der Frage widmen, warum ich glaube, dass der Kapitalismus hier in den Vereinigten Staaten kein demokratisches System darstellt. Das war er noch nie, und die Behauptung des Gegenteils ist nicht haltbar, wenn man sowohl die Mikroebene unseres Wirtschaftssystems, die Ebene des einzelnen Unternehmens und des Arbeitsplatzes, als auch die Makroebene, das Gesamtbild, betrachtet. Und so möchte ich dieses Argument heute vorbringen, in der Hoffnung, dass es die Fragen beantwortet und vielleicht dem ständigen Verweis auf das, was wir hoffen würden, dass es der Fall ist, was aber in Wirklichkeit nicht der Fall ist, über Demokratie und Kapitalismus ein Ende setzt.

Beginnen wir also auf der Mikroebene. Die Ebene des Unternehmens. Ich werde hier zunächst den Grundgedanken darlegen und Beweise anführen, die ich schon einmal erwähnte. Es sind die Beweise, von denen ich denke, dass sie ein Beitrag für das heutige Programm sein werden. Das ist die Grundaussage. Wenn Sie die Schwelle zu einem Arbeitsplatz, einer Fabrik, einem Büro, einem Geschäft überschreiten, spielt das keine Rolle. Sie verlassen in der Tat einen Teil der Welt, nennen wir es die Stadt, die Gemeinde, das Dorf, in dem Sie leben, Ihr Wohngebiet, und Sie betreten stattdessen den Arbeitsplatz, den Bereich Ihrer Arbeit, wenn Sie eine arbeitende Person sind, wie die meisten Erwachsenen es sind.

Wenn das passiert, verlassen Sie die Demokratie, die in Ihrem Wohngebiet vielleicht existiert, und Sie betreten einen Arbeitsplatz, von dem die Demokratie ausgeschlossen ist und immer war. Wie ich das meine? Ganz einfach. An Ihrem Arbeitsplatz ist eine sehr kleine Minderheit der beteiligten Personen, die Eigentümer des Unternehmens, die Familie, die das Unternehmen leitet oder besitzt- oder wenn Sie in einem Unternehmen arbeiten, was die überwiegende Form von Unternehmen in den Vereinigten Staaten ist, ein Vorstand, der normalerweise aus zehn bis zwanzig Personen besteht. Die überwiegende Mehrheit der Menschen in jedem Unternehmen, mit Ausnahme einiger weniger der ganz kleinen, sind die Mitarbeiter.

Nun stellt sich also die Frage, ob die Mehrheit der Mitarbeiter in der Lage ist, an den Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, mitzuwirken? Ist das ein demokratisches System? Und die Antwort ist ein eindeutiges Nein. Der Eigentümer, die Familie, der Vorstand untersteht, wer auch immer das Unternehmen in einem kapitalistischen System führt, trifft alle wichtigen Entscheidungen. Was das Unternehmen produziert, welche Technologie das Unternehmen verwendet, wo die Produktion stattfindet und was mit den Gewinnen oder Einnahmen oder dem Einkommen, das das Unternehmen generiert, gemacht wird. Das sind die vier großen Entscheidungsfelder. Der Eigentümer, die Familie, der Vorstand, sie treffen diese Entscheidung. Die Mitarbeiter sind von dieser Entscheidung ausgeschlossen. Sie nehmen nicht teil, aber sie müssen mit den Konsequenzen leben, die sie zutiefst betreffen.

Lassen Sie mich ein paar Beispiele nennen: Wenn die Leute, die das Geschäft führen, sich für eine Schließung entscheiden, verlieren Sie Ihren Job. Wenn sie entscheiden, Sie zu entlassen, sind Sie arbeitslos. Wenn sie entscheiden, eine Technologie zu verwenden, die Ihre Lunge schädigt, haben Sie eine einfache Wahl. Nehmen Sie es hin, ertragen Sie es oder kündigen Sie und gehen Sie in ein anderes Unternehmen, das auf die gleiche Weise geführt wird, weshalb viele Menschen bleiben, obwohl sie missbraucht werden. Denn wohin sollen sie gehen, wo das Risiko, missbraucht zu werden, nicht besteht? Und missbraucht in der Art und Weise, wie sie durch den Mangel an Demokratie am Arbeitsplatz ausgenutzt werden. Wenn sich also kapitalistische Gesellschaften wie zum Beispiel die Vereinigten Staaten im Moment als eine demokratische Gesellschaft bezeichnen, was müssen sie dann meinen? Nun, sie müssen etwas anderes meinen als den Arbeitsplatz, denn der ist nicht auf demokratische Weise organisiert. Das war er nie. Die Leute, die die Entscheidungen treffen, sind nicht rechenschaftspflichtig. Die Mitarbeiter, die mit diesen Entscheidungen leben müssen, sind nicht in der Lage, sie in oder aus dem Amt zu wählen. Sie sind nicht in der Lage, eine Stimme zu haben gegen die Leute, die so außerordentlich viel Macht über sie haben. Was auch immer das Wort Demokratie also bedeutet, es trifft auf den Arbeitsplatz im Kapitalismus nicht zu. Und das ist eine sehr bedeutende Feststellung, denn das ist der Ort, an dem die meisten Erwachsenen in unserer Gesellschaft den größten Teil ihres Lebens verbringen. Fünf von sieben Tagen, die besten Stunden dieser Tage, sind Sie am Arbeitsplatz. Dazu kommen noch ein paar Stunden für die Vorbereitung und den Weg zum und vom Arbeitsplatz. Es ist der Mittelpunkt Ihres Lebens, wie Sie alle wissen, für einen Großteil dieses Lebens. Wenn Sie sich also eine Demokratie nennen wollen, hätten Sie von Anfang an einen demokratischen Arbeitsplatz haben müssen. Das hatten wir nie. Hier und da, und wir werden darüber sprechen, gibt es Arbeitsplätze, die versucht haben, sich auf eine andere, demokratischere Weise zu organisieren. Eine davon, über die wir in dieser Sendung oft sprechen: Arbeitergenossenschaften. Aber die überwiegende Mehrheit im Kapitalismus sind Unternehmen, die auf eine grundsätzlich undemokratische Weise organisiert sind.

Lassen Sie mich Ihnen nun einige Beweise dafür vorlegen, was auf dem Spiel steht. Ich beginne mit einer Wirtschaftsprofessorin in England, an der Universität Leeds, um genau zu sein, an der Wirtschaftshochschule. Ihr Name ist Virginie Pérotin. Sie ist weltberühmt, weil sie in ihrer Forschung als Professorin an einer Business School systematisch Unternehmen ausfindig macht, in denen es Beispiele dafür gibt, dass das Unternehmen eine bestimmte Art von Geschäft betreibt, eine bestimmte Art von Produkt herstellt, das als kapitalistisches, hierarchisches, undemokratisches Unternehmen organisiert ist. Und sie vergleicht dies mit einem anderen Unternehmen, welches als Arbeitergenossenschaft organisiert ist, ein demokratisches Unternehmen, in dem alle gemeinsam entscheiden, was produziert wird, wie produziert wird, wo produziert wird und was mit den Gewinnen gemacht wird. Wir haben also einen Vergleich und eine Professorin, die das systematisch in einer Reihe von Ländern über einen bestimmten Zeitraum hinweg gemacht hat. Wie sieht der Vergleich aus? Eine interessante Erkenntnis, die auf ihrer veröffentlichten Forschung basiert, ist das Arbeiter-Kooperativ-Unternehmen. Das demokratische Unternehmen ist effizienter, profitabler und besteht länger als seine hierarchische Parallele. Also für diejenigen, die vielleicht als Antwort auf mich denken, dass ein demokratisch organisiertes Unternehmen irgendwie nicht funktioniert, nicht machbar ist, ein Hirngespinnst ist, nichts davon ist wahr. Und wir haben in der Forschung von Professor Pérotin sehr klare, dokumentierte empirische Beweise. Nummer zwei: Es gibt einige Ausnahmen. Die berühmteste, die ich in dieser Sendung bereits erwähnte, ist die Mondragón Cooperative Corporation in Spanien. Sie ist heute das siebt- oder achtgrößte Unternehmen in Spanien. Sie entstand 1956, als ein katholischer Priester im Norden Spaniens beschloss, dass es für seine Gemeindemitglieder zu mühsam sei, darauf zu warten, dass irgendein kapitalistischer Arbeitgeber kommt und Arbeitsplätze für die Menschen schafft. Lasst es uns selbst tun, sagte er seiner Gemeinde. Und das taten sie. Sechs Arbeiter gründeten mit Hilfe des Pfarrers eine Kooperative, in der alle zusammen die demokratischen Entscheidungen trafen, mit denen das Unternehmen geführt wurde. Ein Zeitsprung zu heute, 2021, ein riesiger Konzern ist entstanden. Mehr als hunderttausend Menschen arbeiten dort und der Großteil davon, nicht der ganze, aber der Großteil davon wird demokratisch geführt. Es ist eigentlich eine Familie von ein paar hundert Genossenschaften, die unter einer Unternehmenseinheit zusammengefasst sind, aber jede von ihnen wird demokratisch geführt. Alle Arbeiter entscheiden gemeinsam über die Höhe ihres Einkommens an der Spitze und im unteren Bereich, viel enger als in den meisten Unternehmen der Welt, mit viel weniger Ungleichheit. Und ich könnte weitermachen. Aber sie sind seit 70 Jahren erfolgreich. Sie sind gewachsen. Sie haben ihre kapitalistischen Konkurrenten übertroffen. Sie zeigen auch, dass die Idee eines demokratischen Arbeitsplatzes keine Fantasie und keine Utopie und keine ferne Möglichkeit ist. Sie ist Realität und das schon seit langer Zeit.

Ich möchte als nächstes Winston Churchill zitieren, den großen Kriegsführer in England. Er ist berühmt für die folgende Bemerkung: Demokratie, sagte Churchill, ist die schlechteste Regierungsform, ausgenommen allen anderen. Wie reizend. Wie nett. Leider konnte Churchill nicht ahnen, was ich jetzt zu erklären versuche: Was für die Politik gilt, gilt auch in der Wirtschaft. Die Demokratie mag eine ungeschickte, vielleicht eine chaotische Art sein, ein Unternehmen zu führen, aber sie ist doch besser als alle anderen, genau wie in der Politik. Als nächstes scheinen einige Leute zu denken, dass man so kein Unternehmen leiten könnte. Müssen nicht einige Menschen bestimmte Aufgaben erfüllen und andere Menschen etwas

anderes übernehmen? Ist es nicht die Arbeitsteilung, die uns effizient und produktiv macht? Meine Antwort darauf ist einfach. Ja, wir müssen die Arbeit aufteilen, aber das ist nicht dasselbe wie die Arbeitsteilung. Man kann sich auf eine bestimmte Aufgabe konzentrieren, sofern das effizienter ist, als viele verschiedene Aufgaben über den Tag verteilt zu erledigen. Aber es ist nicht mehr effizient, wenn das alles ist, was Sie in Ihrem Leben tun. Sie brauchen Abwechslung, Sie müssen verschiedene Muskeln, verschiedene Teile Ihres Gehirns beschäftigen, sonst ist es nicht förderlich für Sie. Wir können die Arbeit also aufteilen, aber wir können auch das Problem lösen, indem wir die Leute auf verschiedene Arten von Arbeit verteilen, so dass sie eine Vielzahl von Fähigkeiten und eine Vielzahl von Aktivitäten ausüben. Das ist gesünder und auf lange Sicht auch produktiver. Und wieder hat die Mondragón Corporation wunderbare Aufzeichnungen, die genau das zeigen.

Und hier der letzte Punkt. Ein demokratischer Arbeitsplatz gibt den Menschen Appetit auf Demokratie. Es gibt den Menschen die Erfahrung von Demokratie. Sie leiten das Unternehmen. Und, wissen Sie, wenn Sie das Unternehmen leiten und nicht nur ein Arbeiter dort sind, haben Sie einen Anspruch und ein Gefühl dafür, dass Sie Macht haben. Und Sie lassen sich auch in der Politik nichts von anderen vorschreiben. Falls Sie den Geschmack und die Kompetenz für Demokratie am Arbeitsplatz entwickelt haben. Wir haben keine Demokratie am Arbeitsplatz. Und das ist ein Widerspruch zwischen Demokratie und Kapitalismus.

Wir sind am Ende des ersten Teils der heutigen Sendung angelangt. Bevor wir zum zweiten Teil kommen, möchte ich Sie an unser neues Buch "The Sickness Is The System - When Capitalism Fails To Save Us From Pandemics Or Itself" erinnern. Das Buch ist erhältlich unter democracyatwork.info/books. Ich möchte auch unserer Patreon-Gemeinschaft für ihre anhaltende, unschätzbare Unterstützung danken. Und wenn Sie es noch nicht getan haben, gehen Sie bitte auf patreon.com/economicupdate, um mehr darüber zu erfahren, wie Sie sich beteiligen können. Bitte bleiben Sie bei uns. Wir sind gleich wieder da.

Willkommen zurück, zur zweiten Hälfte des heutigen Wirtschafts-Updates. Wir befassen uns mit der Beziehung, einer widersprüchlichen Beziehung zwischen dem Kapitalismus als Wirtschaftssystem einerseits und der Demokratie, verstanden als ein Arrangement zwischen einer Gruppe von Menschen, in dem die Entscheidungen, die die Menschen betreffen, ihre Beteiligung an diesen Entscheidungen erfordern, wenn das System oder die Gemeinschaft den Namen Demokratie verdienen soll. In der ersten Hälfte der Sendung sprachen wir über die Mikroebene, das einzelne Unternehmen, und warum es im Kapitalismus in einer Weise organisiert ist, die eindeutig und grundlegend undemokratisch ist. Ich möchte den Fokus nun auf die Makroebene verlagern, auf die Wirtschaft als Ganzes. Und so möchte ich Ihnen zeigen, warum es auch dort einen Widerspruch zwischen Kapitalismus und Demokratie gibt.

Wir wissen das aus jahrzehntelanger, jahrhundertelanger Beobachtung des Kapitalismus, die ihren Höhepunkt in einem wunderbaren, 2014 veröffentlichten Buch fand, an das sich einige von Ihnen vielleicht noch erinnern, von Thomas Piketty, einem sehr berühmten französischen Wissenschaftler und Ökonom, der mit einem Kollegen an der University of California in Berkeley zusammenarbeitet. Sie heißen Piketty und Saez. Sie sind auf der ganzen Welt als die führende Instanz für die Verteilung von Vermögen und Einkommen in kapitalistischen Systemen bekannt. Sie unterhalten eine frei zugängliche Website, Piketty und Saez, die Sie besuchen können, um sich die Dokumentation und die Statistiken anzusehen, wenn Sie daran

interessiert sind. Hier sind die Ergebnisse der Forschung des Buches Das Kapital im 21. Jahrhundert von Herrn Piketty, die gefunden wurden. Dass in jedem Fall auf der ganzen Welt, jetzt, vor 20 Jahren, vor 50 Jahren, vor hundert Jahren, der Kapitalismus als System eine sich ausweitende Ungleichheit von Einkommen und Vermögen produziert. In regelmäßigen Abständen, wenn es gewissermaßen zu sehr ausufert, reagieren die Menschen und stoppen es, machen es manchmal sogar rückgängig. Aber dann, typischerweise nach 10 Jahren oder dergleichen, geht es wieder weiter. Die grundlegende Tendenz des Kapitalismus ist es, Ungleichheit zu produzieren und dies auch weiterhin zu tun.

Nichts illustriert das besser als die letzten 70 Jahre in diesem Land. Genauer gesagt, die Zeit seit 1970, als die Ungleichheit, die durch die Große Depression und die unmittelbare Zeit danach aufgehoben worden war, die zugrunde liegende Tendenz wieder aufnahm. Die Ungleichheit setzte sich fort, und buchstäblich seit 1980 ist die Tendenz zu immer größerer Ungleichheit stetig gestiegen, bis hin zu einer Situation, in der wir jetzt wirklich ein Niveau der Ungleichheit haben, das an das alte Ägypten und die Pharaonen auf der einen Seite und die Masse der Sklaven auf der anderen Seite erinnert. Wir haben also eine große Ungleichheit, was ist hier das Problem? Das Problem ist folgendes. Wir leben in einer Gesellschaft, die eine Institution hat, die sich allgemeines Wahlrecht nennt. Das heißt, nach langen Bemühungen ist jeder berechtigt, zu wählen. Zu Beginn der Vereinigten Staaten waren nur Menschen mit Reichtum, beträchtlichem Reichtum, berechtigt, zu wählen. Frauen durften nicht wählen. Arme Menschen durften nicht wählen. People of Colour und afroamerikanische Menschen konnten nicht wählen, usw. Es bedurfte eines langen Kampfes, um all das zu stoppen und schließlich an den Punkt zu gelangen, an dem jeder, der nahezu volljährig ist, wählen darf, zumindest theoretisch. Hier ist dann also das einfache Problem. Wenn Sie ein allgemeines Wahlrecht haben, wie wir es zum Beispiel mehr oder weniger in den Vereinigten Staaten haben, werden in bestimmten Teilen des Landes Schwerverbrecher ausgeschlossen und so weiter. Und darüber gibt es Debatten. Aber im Allgemeinen erlauben wir fast jedem, zu wählen. Wenn das der Fall ist, liegt hier das Problem für den Kapitalismus. Die Arbeitgeberklasse ist eine kleine, ja eine winzige Minderheit. Die große Mehrheit von uns sind Arbeitnehmer. Wenn die Mehrheit regiert und wir ein allgemeines Wahlrecht haben, dann besteht immer die Möglichkeit, dass wir, die Mehrheit, die Arbeitnehmer, die Tatsache, dass wir die Mehrheit sind, nutzen, um für Politiker, Gesetze, Regeln und Vorschriften zu stimmen, die uns begünstigen.

Wenn wir beispielsweise das Ausmaß an Ungleichheit, das unsere Gesellschaft uns aufbürdet, nicht akzeptieren - und übrigens zeigt eine Umfrage nach der anderen in diesem Land, dass die Amerikaner mit überwältigender Mehrheit weniger Ungleichheit wollen, als wir tatsächlich haben. Wow! Wir könnten unsere Mehrheit politisch nutzen, um die Ungleichheit, die der Kapitalismus produziert und uns auferlegt, rückgängig zu machen. Wie das gehen könnte? Ganz einfach. Wir könnten Steuern beschließen, die die Menschen an der Spitze viel höher besteuern als jetzt. Elizabeth Warren, die ranghöchste Senatorin von Massachusetts, hat vor kurzem eine Vermögenssteuer auf Aktien und Anleihen und auf das Vermögen von Menschen über 50 Millionen Dollar eingeführt. Das sind nur zwei oder drei Prozent, sehr wenig, aber es ist ein Anfang in diesem Bereich, nicht wahr? Und natürlich, wie jeder reiche Mensch weiß, kann es bei zwei oder drei Prozent anfangen, aber wo könnte es hinführen? Also, ja, in allen kapitalistischen Systemen gibt es ein Problem. Die Minderheit wird mit der Zeit reicher und reicher. So funktioniert der Kapitalismus, und das war schon immer so. Aber die Mehrheit erhält dadurch, wenn man so will, mit der Zeit einen Anreiz, etwas gegen die

Ungleichheit von Vermögen und Einkommen zu tun, indem sie ihre Mehrheitsposition politisch nutzt. Wissen Sie, wer das am besten versteht? Die Reichen. Sie begreifen ihre Verwundbarkeit. Sie verstehen, dass das einer der Gründe ist, warum sie im Laufe der Jahre nicht so begeistert vom allgemeinen Wahlrecht waren. Es musste erkämpft werden. Das wissen sie. Und sie verhalten sich nicht passiv, sie haben begriffen, dass die einzige Möglichkeit, ihren Reichtum zu sichern, angesichts des allgemeinen Wahlrechts und des Risikos, dass die Masse der Arbeitnehmer es zu ihrem Vorteil nutzen wird, die Reichen verstanden haben, dass sie das verhindern müssen. Wie werden sie das tun? Sie müssen das Einzige nutzen, was sie haben. Geld. Sie müssen das politische System kaufen, sie müssen das politische System von ihrem Geld abhängig machen. Mindestens so sehr, wie es von den Stimmen der Masse der Menschen abhängt. Und genau das haben sie getan. Sie haben die politischen Parteien von Spenden abhängig gemacht. Nicht von der Masse der mobilisierten Menschen, das ist die alte Politik. Geld. Man muss den Rundfunk, das Fernsehen, die sozialen Medien beherrschen, man braucht eine Armee von Leuten, die all diese Arbeit machen, all das überwachen, die Tweets absetzen. Sie wissen, was es braucht, denn Sie leben es genau wie ich. Eine Armee von Leuten, die mit Geld von den Reichen bezahlt werden. So wie die Kampagnen finanziert werden, werden auch die Parteien finanziert. Als ob das nicht genug wäre, heuern die Reichen Lobbyisten an, Leute, die das ganze Jahr über Vollzeit arbeiten und mit den Kandidaten, die gewählt werden, zusammenarbeiten, sie unterstützen, Geld für sie sammeln, buchstäblich die Rechnungen schreiben, die durch den Kongress gehen, für die Kongressabgeordneten und -frauen, die das eigentlich tun sollten. Auf jede erdenkliche Weise bestechen die Reichen das politische System, so dass es nicht auf die Masse der Menschen eingeht. Und das sollten Sie wissen, wenn Sie es nicht schon getan haben. Die Umfragen zeigen, dass die Masse der Amerikaner weniger Ungleichheit will, aber in Wirklichkeit wird es sogar noch schlimmer. Die Masse der Menschen ist an einem ordentlichen medizinischen Versorgungssystem interessiert- mit überwältigender Mehrheit, aber wir bekommen keins. Das einzige Land ohne eine umfassende nationale Gesundheitsvorsorge, ohne Krankenversicherungsprogramm.

Ich könnte Ihnen noch viele, viele weitere Beispiele nennen, bei denen Sie beobachten, wie die Mehrheit in eine Richtung fühlt, aber die Politiker tun es nicht. Und der Grund, warum sie es nicht tun, ist, dass sie es nicht müssen, weil das Geld, das sie für ihre politische Karriere brauchen, wichtiger für ihr Überleben ist als die Stimmen. Oder um es genauer zu sagen: Sie können das Geld, das sie von ihren Spendern bekommen, nutzen, um die Wähler zu manipulieren. Das nennt man dann Werbung. Genau dieselben Firmen, die Ihnen zeigen, wie und warum Sie diese Seife kaufen oder jenes Müsli essen oder jenes Auto fahren sollen, arbeiten daran, Sie dazu zu bringen, für diese Frau oder jenen Mann zu stimmen, indem sie Ihnen diese Geschichte, jene Geschichte, dieses Bild, jenes Bild erzählen. Die Regel unserer Politiker lautet: Tu, was du tun musst, um das Geld zu bekommen. Mit dem Geld können sie dann die Werbung kaufen, um genug Wähler auf ihre Seite zu bekommen. Das ist die einzige Strategie, die funktioniert, um gegen die Sponsoren vorzugehen und die Arbeiter, die Wähler, zu überzeugen. Das ist die einzige Chance. Nur vereinzelt Politiker werden sich das trauen. Und es braucht eine Extremsituation in der Gesellschaft, die die Leute zum Verständnis und zum Widerstand gegen all die PR bringt, die ihnen von den gut betuchten Politikern aufgedrängt wird, um mit denjenigen zu handeln, die das Geld nicht haben und ihnen einige Dollar zur Verfügung stellen, damit sie das Geld haben. Bernie Sanders war einer von diesen, und das ist der Grund, warum er so außergewöhnlich war. Er konnte die Masse der Menschen ansprechen. Es ist möglich, aber es ist nicht die Norm in unserem System.

Eine kleine Gruppe von Menschen, die Reichen, nutzen ihr Geld, um einen übergroßen Einfluss auf unsere Politik zu haben. Das ist keine Demokratie. Demokratie hat die Idee von einer Person, einer Stimme, das heißt, dass wir alle ein gleiches Mitspracherecht bei den Entscheidungen haben, die uns betreffen. Haben wir aber nicht. Sie, die Sie in eine Wahlkabine gehen und den Wahlhebel betätigen und für jemanden stimmen, das ist eine ganz andere Ebene des Einflusses im Vergleich zu Rockefeller oder Bezos. Wenn sie Menschen beeinflussen wollen, benutzen sie ihr Vermögen. Jeffrey Bezos hat die Washington Post gekauft. Das gibt ihm einen Einfluss, von dem Sie und ich nicht einmal träumen können. Das ist keine Demokratie. Das ist nicht gleicher Einfluss, gleicher Zugang. Eine Person, eine Stimme. Das ist alles über Bord geworfen. Und so ist Demokratie nicht die Art, wie wir das Gesamtgeschehen organisieren. Der Kapitalismus, indem er den Reichtum in den Händen einer kleinen Anzahl von Menschen konzentriert, widerspricht der Demokratie, macht einen Witz aus der Demokratie. Wir haben zwar die Formen der Demokratie, aber sie existieren nur auf dem Papier. Und in dem Moment, in dem man dahinter kommt, um herauszufinden, wie das Ganze funktioniert, findet man Mr. und Mrs. Geldsäcke, die die Situation kontrollieren. Und sie verwenden immer mehr Geld. Wenn ich meine Zahlen richtig in Erinnerung habe, wurden bei der Wahl 2020 über 13 Milliarden Dollar für diese Wahl ausgegeben. Und das ist wahrscheinlich eine Unterschätzung. Diese 13 Milliarden wurden nicht von allen gleichermaßen beigesteuert. Sie wurden in überwältigender Weise, wie alle Dokumente zeigen, von einem winzigen Kern sehr reicher Menschen und Unternehmen beigesteuert. Also, nein, was im Kapitol am 6. Januar angegriffen wurde, war ein politisches Regime, das versuchte, ein anderes zu entmachten, zu stürzen. Eine ernste Angelegenheit, wichtig, sehr ernst, sehr beängstigend, aber ein Angriff auf unsere Demokratie? Der größte Angriff auf unsere Demokratie ist das Wirtschaftssystem, das wir nicht genug hinterfragen und das wir nicht ändern. Es ist die grundlegende Übelkeit, dieses System. Es untergräbt die Demokratie nicht nur am Arbeitsplatz, sondern überall sonst. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Ich weiß Ihr Interesse zu schätzen und freue mich darauf, nächste Woche wieder mit Ihnen zusammenzukommen.

ENDE